

SchichtWerk – Zeitreisen im Wersonhaus in Gilching

Manfred Gehrke
Annette Reindel

Den Übergang von der Spätantike zum Frühmittelalter im Fokus

Initiiert von einer lokalen Initiative zur Unterstützung der Archäologie in Gilching wurde für das »SchichtWerk Gilching« im Landkreis Starnberg ein Vermittlungskonzept entwickelt, welches das Anwachsen archäologischer Schichten und ihr Potenzial für die geschichtliche Interpretation spielerisch vermittelt. Zeitlich beschränkt sich die neue Ausstellung auf die zwei wichtigsten Epochen Gilchings, die Römer und die Bajuwaren. Über die engere Ortsgeschichte hinaus bietet die neue Ausstellung im historischen Ambiente des Werson-Hauses Einblicke in die Stratigraphie als Grundprinzip der Archäologie: Man kann in der Erde lesen wie in einem Buch, da die tiefer liegenden Schichten zeitlich älter sind als die darüberliegenden. Dieses einfache Prinzip wird museal selten so anschaulich vermittelt wie jetzt in Gilching. Die neue archäologische Dauerausstellung kann als kleines, aber feines Best-practice-Beispiel bürgerschaftlichen Engagements in der musealen Vermittlung gelten. Christof Flügel

Am 18. März 2017 öffnete in Gilching (Landkreis Starnberg) die Dauerausstellung »SchichtWerk – Zeitreisen im Wersonhaus« erstmals ihre Pforten. Die Dauerausstellung wurde von der Zeitreise Gilching e. V., vormals Gesellschaft für Archäologie und Ortsgeschichte Gilchings e. V., mit großzügiger Unterstützung öffentlicher Einrichtungen, ortsansässiger Firmen und Bürger in ehrenamtlicher Tätigkeit konzipiert und eingerichtet.

Beste Voraussetzungen und der rote Faden

Wie ein roter Faden zieht sich die Römerstraße von Augsburg nach Salzburg seit 2.000 Jahren durch den Ort Gilching und nun auch durch die neue archäologische Dauerausstellung. Den thematischen Schwerpunkt bildet dementsprechend der Übergang von der Spätantike in das frühe Mittelalter, was exemplarisch anhand von Fundstellen auf Gilchinger Gemeindegebiet bzw. seiner unmittelbaren Nachbarschaft dargestellt wird.



Das Wersonhaus, in dem sich im ersten Stock das SchichtWerk befindet.
Foto: Annette Reindel



Ein Ausstellungsraum präsentiert die bedeutende spätantike Siedlung von Weßling-Frauenwiese¹, die im 5. Jahrhundert aufgegeben wurde. Hierzu liegen umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen als Präsentationsgrundlage

vor. Als Gegenstück hierzu ist im zweiten Raum eine bajuwarische Handwerkersiedlung aus dem Ende des 6. Jahrhunderts dargestellt, die im Jahr 2003 am Rand des Gilchinger Altdorfs ausgegraben wurde. In diesen Zeitraum – zwischen 660 und 680 n. Chr. – datieren ebenfalls drei bajuwarische Gräber mit zum Teil sehr reichhaltigen Grabbeigaben, die 2012 direkt neben der Römerstraße ans Licht kamen. Aufgrund des großen Aufsehens, das dieser Fund in Gilching erregte, gaben »Die drei Kiltis« (so benannt nach der ersten urkundlichen Erwähnung Gilchings als »Kiltoahinga«) den Anstoß zur Einrichtung der Dauerausstellung.

Nomen est Omen

Der Name SchichtWerk verweist einerseits auf den Ortschronisten Rudolf Schicht und spielt andererseits vor allem auf die Stratigraphie (Untersuchung und zeitliche Einordnung von Schichten) als Kernelement der Archäologie an. Entsprechend ist den »Schichten« bei der konzeptionellen Umsetzung der Dauerausstellung besondere Bedeutung eingeräumt worden. Schubladensysteme stellen nicht allein die stratigrafische Abfolge dar, sondern erläutern auch anschaulich die Erkenntnis-Schichten, die sich aus den verschiedenen archäologischen Methoden ergeben, wie beispielsweise den Ablauf von Ausgrabungen, die anthropologischen Untersuchungen, die Auswertung der Fundobjekte, deren Restauration und Rekonstruktion bis hin zur Gewinnung von Aussagen über das Leben der Menschen aus jener Zeit.

Im Namen SchichtWerk steckt aber auch die Ge-Schichte mit ihren mündlich überlieferten Geschichten, die – unsichtbar, aber prägend – über der ebenfalls in Schichten aufgebauten Landschaft »schwebt«.

Die Umsetzung dieses Konzepts sei hier an zwei Beispielen genauer erläutert: In die Nachbildung eines römischen Meilensteins, der auf Gilchinger Gemeindegebiet stand, sind fünf Schubfächer integriert, deren erste die Inschrift des Meilensteins erklärt. In der zweiten und dritten Schublade wird die bewegte Geschichte des Meilensteins erzählt, der im Mittelalter als Spolie immer wieder in verschiedene Gebäude verbaut wurde. Nach seiner Entdeckung wurde er in einem Depot der Prähistorischen Staatssammlung verwahrt, wo er in einer Bombennacht 1944 verbrannte. Die vierte Schublade geht auf den römischen Kaiser Septimius Severus ein, der den Meilenstein aufstellen ließ, während die fünfte Schublade anschaulich die römischen Längenmaße erläutert.

Die Inszenierung »Grabungsblock« stellt die Bergung eines der Skelette und der Grabbeigaben der 2012 gefundenen Bajuwaren dar. Die erste Schublade zeigt die Grabungssituation vor der Bergung, während die zweite Schublade die archäologische Zeichnung des Befundes enthält. Die Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung sind in der dritten Schublade zu sehen. Die vierte Schublade schließlich beinhaltet einige Repliken, die die Besucher in die Hand nehmen können, um sich so zum Beispiel das Gewicht einer Spatha vorstellen zu können. Ein Hörspiel in Form einer Rundfunkschaltung am Tag der archäologischen Ausgrabung rundet das Gesamtbild der Fundsituation und einen Teil der wissenschaftlichen Bearbeitung (hier Morphologie) ab.

Wie erste Besucherreaktionen zeigen, gelingt es mit diesem Konzept, die Komplexität eines Fundes aufzubrechen und Schicht für Schicht anschaulich »freizulegen«.

Archäologische Grabung an der Römerstraße in 2012: Bergung der »Kiltis«
Foto: Siegfried Reindel

Träger:
Zeitreise Gilching e. V.

Wissenschaftliches Konzept und Gestaltung:
Hans-Peter Volpert, M. A. Annette Reindel, Manfred Gehrke

Architektur:
Verwendung eines bestehenden Gebäudes

Grafik:
Daniela Weiss, Andreas Wening, Melander Holzapfel

Medienkonzeption:
Andreas Wening, Siegfried Reindel, Annette Reindel

Gesamtfläche:
ca. 80 m², Ausstellungsfläche: 42,5 m²

Gesamtkosten:
ca. 55.000 EUR

Förderung:
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Landesstelle für die nicht-staatlichen Museen in Bayern, Gemeinde Gilching, Landkreis Starnberg, Sparkassenstiftung des Landkreises Starnberg, Bürgerstiftung Starnberg, Raiffeisenbank Gilching sowie ortsansässige Firmen und Einzelpersonen

Beratung:
Hans-Peter Volpert, M. A., München

Schubladen auf der Rückseite erklären den Meilenstein und seine »bewegte« Geschichte.
Foto: Andreas Wening

Multimedialer Einsatz

Der Einsatz von multimedialen Konzepten zur Unterstützung der Präsentation der Fundobjekte oder Fundsituationen wurde in Eigenregie des Vereines umgesetzt. So werden auf einem Monitor unmittelbar am rekonstruierten Straßendamm verschiedene Bilder von Römerstraßen gezeigt, von gerade noch erkennbaren Resten solcher Trassen bis hin zu solchen, die, wie in Gilching, heute immer noch als Verkehrswege genutzt werden. Auf einem Monitor im »Bajuwarenzimmer« laufen Kurzfilme, in denen Mitglieder des Bajuwarenhofs Kirchheim Handwerke des frühen Mittelalters zeigen. Diese bilden eine Ergänzung zu den ausgestellten Funden und lassen die Besucher z. B. nachvollziehen, wie die Glasperlenkette der »Kiltine« hergestellt wurde.

Mit der Vorabversion einer eigenen SchichtWerk-App, die zurzeit von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern entwickelt wird, können sich die Besucher Geschichten anhören, in denen prominente Fundobjekte aus Gilching eine Rolle spielen. In den elf von der Zeitreise Gilching aufgenommenen Hörspielen werden Situationen gespielt und erläutert, die sich so ereignet haben könnten.

Mit allen Sinnen: sehen, hören, tasten ...

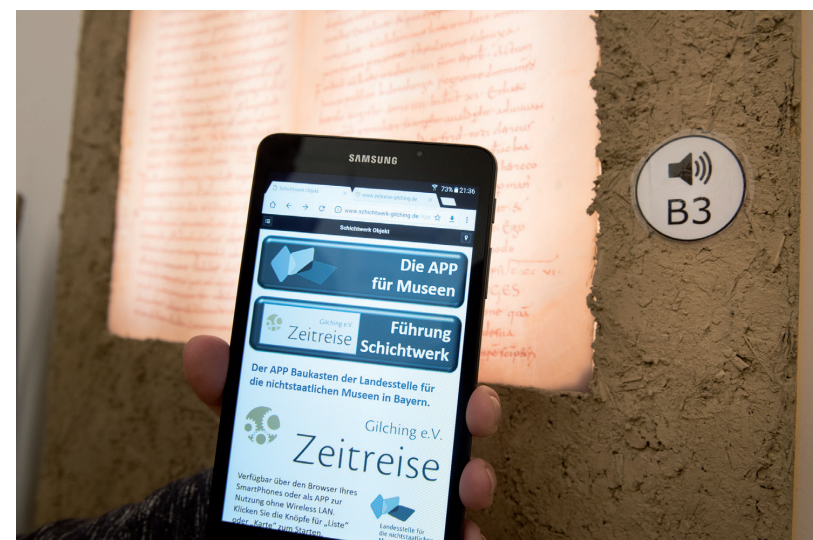
Durch aktives Erforschen (z. B. der Schubladen), unterschiedlichste Mitmachstationen, Spielszenen in Video oder Hörspielen kommt der Besucher mit der Ortsgeschichte, ihren Menschen und deren Hinterlassenschaften unmittelbar in Kontakt. Es erlaubt jedem Besucher, in die Vergangenheit einzutauchen, sich mit einzelnen Objekten auseinanderzusetzen und so Geschichte zu erleben – sich also auf eine Zeitreise zu begeben. Die Mitmachstationen sollen die Besucher animieren, selbst aktiv zu werden. Ein Beispiel dazu sind römische Schlüssel, die in den Gilchinger Villae Rusticae gefunden wurden. Ein Kästchen mit einem

römischen Schließmechanismus lädt ein auszuprobieren, wie dieses geöffnet werden kann.

Diese im Jetzt stattfindende aktive Auseinandersetzung entspricht wiederum einer weiteren Schicht (wenn auch nicht sichtbar): dem Entdecken, Ausprobieren und Erfahren von Geschichte. Mit diesem Ansatz hofft die Zeitreise Gilching e. V., den Interessen verschiedener Zielgruppen gerecht zu werden.

Inszenierung »Römischer Straßendamm« mit Monitor
Foto: Landesstelle

Hörspiele einfach auswählen und anhören über die Museums-App
Foto: Andreas Wening





Mitmach-Station:
»Öffne das Kästchen!«
Foto: Andreas Wening

Verbindung zu den Bodendenkmälern in Gilching

Die Dauerausstellung »SchichtWerk – Zeitreisen im Wersonhaus« ist in die von der Zeitreise Gilching e. V. seit 2008 eingerichteten Fuß- und Radwanderwege der »Via Zeitreise« eingebunden, die auf archäologische Fundstellen, historische Schauplätze und geologische Gegebenheiten auf Gilchinger Gemeindegebiet hinweisen. Damit wird eine Verbindung vom Museum zu den originalen Fundorten hergestellt. Ebenfalls seit 2008 bietet der Verein entsprechende Führungen zu keltischen, römischen und bajuwarischen Fundstellen in Gilching für Schulklassen an, die großen Anklang finden. Außerdem werden Radtouren in Kooperation mit dem Allgemeinen Deutschen FahrradClub Gilching durchgeführt.

Ein Faltblatt zu diesen Wegen, wie auch weitere Informationen zur Gilchinger Geschichte und zur Zeitreise Gilching e. V. sind auf der Homepage des Vereins (www.zeitreise-gilching.de) verfügbar.

Das Wersonhaus

Das Haus, dessen erste Etage nun für die Dauerausstellung genutzt wird, ist nach Jules Werson (* 1884 in Malmedy, † 1967 in Gilching) benannt. Nach einer Lehre als Kunstschmied kam er nach München, wo ihm der Sprung zum Bildhauer und Maler und in die berufliche Selbstständigkeit gelang. 1950 war er zudem Mitbegründer der Gilchinger VHS. Das Gebäude wurde 1914 als Landhausvilla errichtet. 1919 kaufte Marie Lindemann, Wersons Mäzenin, die Villa, um gemeinsam mit ihm dort einzuziehen. Sie brachten sich auf dem Land vor den politischen Unruhen in München in Sicherheit. 1981 wurde das Haus von der Gemeinde Gilching erworben und bis Juli 2016 von der Gemeindeverwaltung genutzt.

¹ Bender, Helmut: *Die Römische Siedlung von Wessling-Frauenwiese*, Passauer Universitätsschriften zur Archäologie, Rahden/Westf. 2002

**Schichtwerk –
Zeitreisen im Wersonhaus**
Brucker Straße 11
82205 Gilching

Tel. 08105/775394 und
08105/25210
info@schichtwerk-gilching.de
www.schichtwerk-gilching.de

Öffnungszeiten:
Dienstag
10–12 Uhr
(außer Ferien und Feiertage)
2. Samstag im Monat
14.00–17.00 Uhr